

Mittwoch, 25. April 2018 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal
Klassik der Welt | 3. Konzert

18:30 Uhr | Einführung mit Birgit Ellinghaus und Yasser Nomann im Kleinen Saal

FAIZ ALI FAIZ & ENSEMBLE

FAIZ ALI FAIZ GESANG

KARAMAT ALI ASAD GESANG, HARMONIUM

ALI SHAHBAZ GESANG, HARMONIUM

NAZAR ABBAS GESANG

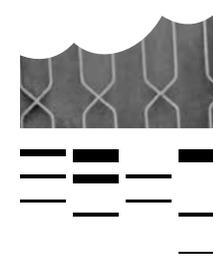
SHAHID FAREED TABLA

KALEEM AKHTAR GESANG, PERKUSSION

MUDASAR MUNIR GESANG, PERKUSSION

Qawwali aus Pakistan

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



FAIZ ALI FAIZ & ENSEMBLE

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

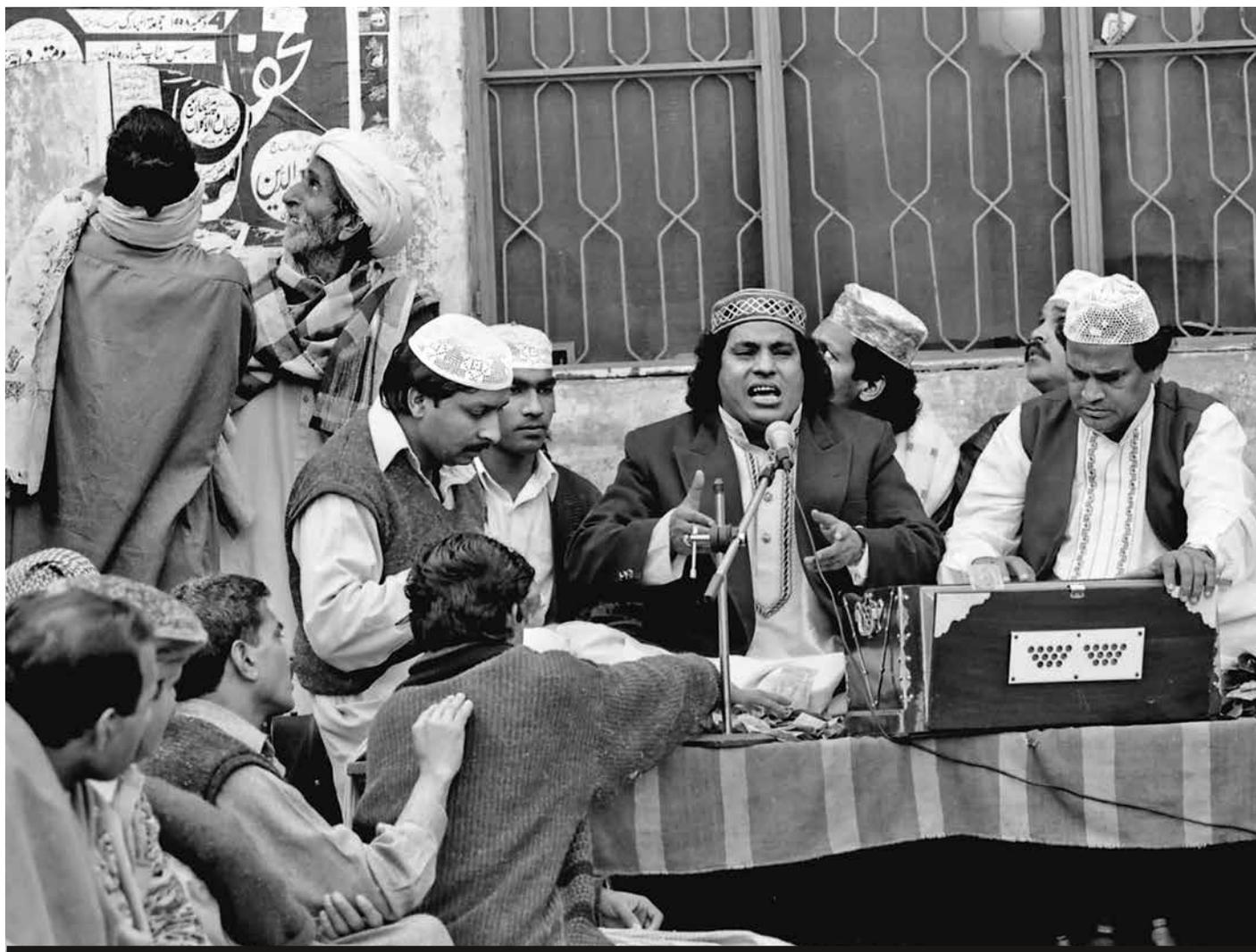
Ein Nach- oder Wiedereinlass in den Saal ist ausschließlich in den Pausen
bzw. nur nach Freigabe durch das Einlasspersonal möglich.

Principal Sponsors



Julius Bär

25. APRIL 2018
ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL



MEISTER DER EKSTASE

Er stammt aus einer langen Erblinie von Qawwali-Musikern: Bereits in der siebten Generation übt Faiz Ali Faiz den kunstvollen Gesang der ekstatischen Verzückung aus – und führt das pakistanische Nationalgenre zu ganz neuen Horizonten.

Geboren ist Faiz Ali Faiz in Sharaqpur nahe der Großstadt Lahore, eine Region, in der die Tradition des Sufigesangs auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblicken kann: »Der Qawwali entstand vor 700 Jahren, als islamische Gelehrte und Heilige auf den Subkontinent kamen«, erklärt er. »Es ist eine Musik, die im Gruppengesang ausgeführt wird, dazu spielen wir zwei Harmoniums und Rhythmusinstrumente. Die Texte verherrlichen Sufimeister und Propheten. Ganz wesentlich hängt eine musikalische Darbietung auch von der Einstellung und den Gefühlen im Publikum ab.« Qawwali nahm seine Anfänge zwar in den Tempeln, heutzutage wird er jedoch auch in Konzerthallen gespielt. Stets aber zielt er dabei auf die Annäherung an Allah, wie alle Musikformen der Sufis, deren mystische Bruderschaften vom Senegal bis Indonesien existieren.

Faiz Ali Faiz durchlief eine tiefgreifende Ausbildung in verschiedenen Stilen des Kulturraumes von Nordindien, Pakistan und Persien. Schon mit 16 Jahren gab er sein erstes professionelles Konzert, stand damals noch ganz unter dem großen Einfluss des 1997 verstorbenen Nusrat Fateh Ali Khan. Dessen stets umstrittene Bestrebungen, die Sufi-Musik für internationale Einflüsse zu öffnen, hat Faiz Ali Faiz ausgebaut. Er schlug mit andalusischen Musikern die Brücke zum Flamenco, suchte die Seelenverwandtschaft mit Gospelmusikern, tat sich auf der Suche nach Parallelen zur Musik der südfranzösischen Gitans mit dem Weltenbummler Thierry Robin zusammen.

Für ihn ist diese Öffnung ganz natürlich: »Die Spielleute, die Qawwali vor sieben Jahrhunderten ausformten, legten diesen Stil so an, dass er sehr aufnahmefähig und empfänglich für

andere Genres ist. Wir können die semi-klassische Musik aus Nordindien, den Tumri, die gesungene Sufipoesie, die sich Kafi nennt, oder auch die Liebeslyrik, den Ghazal, in den Qawwali integrieren. Der Qawwali ist deshalb mehr als andere Stile vom Subkontinent auch heute wie geschaffen dafür, in einem Weltmusik-Kontext eine große Rolle zu spielen.«

Was sind nun die Mittel dieser Gesänge aus dem Indus-Tal, der jahrhundertealten Poesie der Heiligen, die die religiöse Sehnsucht oft in ganz irdische, erotische Bilder fassen, um den Kontakt zum Höchsten herzustellen? »Während des Gesangs verwenden wir ein konstantes rhythmisches Klatschen und die Trommel, wir kreieren somit eine zyklische Struktur«, so Faiz Ali Faiz. »Dazu wiederholen wir unablässig, ständig sich im Ausdruck steigernd, heilige Worte und einige Verse aus der Sufipoesie, wir nennen das »Dhikrullah«. Diese heiligen Worte richten sich direkt an die Zuhörer, die aufgefordert werden, sich zusammen mit uns Musikern in Trance zu begeben.«

Die Region, in der Qawwali gesungen wird, zählt seit etlichen Jahren zu den gefährlichsten der Welt, die fundamentalistischen Strömungen sind stark, Anschläge an der Tagesordnung. Kann der Qawwali dazu beitragen, den Menschen ein friedliches Bild des Islam zu vermitteln? Die Antwort von Faiz Ali Faiz ist eindeutig: »Qawwali ist überhaupt das beste Instrument, um eine friedvolle Koexistenz zwischen den Menschen zu propagieren, wenn man ihm inmitten all dieser Konflikte eine Chance und einen Raum gibt, sich zu entfalten. Diese Musik kann die Leute mild stimmen. Wenn wir musizieren oder Poesie rezitieren, geht es direkt in die Herzen der Menschen. Qawwali verbreitet keinerlei Gefühle der Verletzung oder Bedrohung. Ganz gleich, ob sie weltliche oder göttliche Aspekte hervorkehrt, die Botschaft des Qawwali ist immer Liebe.«

STEFAN FRANZEN